

Suor Angelica & Gianni Schicchi

Zwei Einakter von Giacomo Puccini
Libretti von Giovacchino Forzano

Eine Veranstaltung des Departments für
Oper & Musiktheater in Kooperation mit
den Departments für Gesang und Szenografie

15., 18.● & 19.5.2026 , 19:00 Uhr
16.5.2026, 16:00 Uhr
Max Schlereth Saal
Universität Mozarteum
Mirabellplatz 1

● Livestream am 18.5.

Besetzung

Suor Angelica

Suor Angelica	Anna-Maria Husca (15./18.5.), Viviana Lopresti (16./19.5.)
La zia principessa	Julia Maria Eckes
La badessa	Julia Maria Eckes
La maestra delle novizie	Leonie Roubal
La suora zelatrice	Sveva Pia Laterza
La suora infermiera	Sveva Pia Laterza
Novizin	Claire Winkelhöfer
Suor Genovieffa	Sophie Schneider
Suor Osmina	Julia Annina Stocker
Suor Dolcina	Viola Lenzing
1. Laienschwester	Pamina Knaus (15./18.5.), Anna Fechner (16./19.5.)
2. Laienschwester	Sylvia Kreuzeder
1. Almosensucherin	Zahra Sebnat (15./18.5.), Judith Gallmetzer (16./19.5.)
2. Almosensucherin	Alice Teleki (15./18.5.), Sarah Stach-Villegas (16./19.5.)
Mann	Vsevolod Chernyshev

Gianni Schicchi

Gianni Schicchi	Sergej Korotenko
Lauretta	Zahra Sebnat (15./18.5.), Sophie Schneider (16.5.), Claire Winkelhöfer (19.5.)
Zita	Julia Maria Eckes
Rinuccio	Yonah Raupers (15./18.5.), Lucas Pellbäck (16./19.5.)
Gherardo	Lucas Pellbäck (15./18.5.), Yonah Raupers (16./19.5.)
Nella	Anastasia Fedorenko
Simone	Dominik Schumertl
Marco	Maksim Smirnov
Ciesca	Sveva Pia Laterza (15./18.5.), Julia Annina Stocker (16./19.5.)
Betto di Signa	Vsevolod Chernyshev
Spinelloccio	Elias Mädler
Amantio di Nicolao	Dario-Bogdan Boja
Pinellino	Gabriel Popa
Guccio	Elias Mädler
Buoso Donati	Anna Fechner

Musikalische Leitung
Szenische Leitung

Kai Röhrig
Florentine Klepper (Suor Angelica),
Volker Wahl (Gianni Schicchi)
Valentina Vorwahlner
Lena Matteredne (Suor Angelica),
Christina Winkler (Gianni Schicchi)
Heiko Voss

Bühne
Kostüm

Dramaturgie

Szenische Assistenz
Musikalische Assistenz
Schauspiel-Coaching
Körper/Bewegung
Sprach-Coaching
Maske
Übertitel
Szenische Hospitanz

Antonia Pumberger
Chariklia Apostolu, Lenka Hebr, Fabio Cerroni
Volker Wahl
Deva Schubert
Sara Eterno, Fausto Tuscano
Jutta Martens
Antonia Pumberger, Theresa Oeser
Elena Ertus

Technische Leitung
Werkstättenleitung
Lichtgestaltung

Andreas Greiml/Thomas Hofmüller/Alexander Lähm
Thomas Hofmüller
Anna Ramsauer

Bühnen-, Ton-, Video-, Beleuchtungstechnik und Werkstätten

Michael Becke, Sebastian Brandstätter, Robert
Daxböck, Jan Fredrich, Christian Fritz, Alexander
Gollwitzer, Markus Graf, Andreas Greiml, Linda
Gsottbauer, Henrik Hake, Peter Hawlik, Julian
Hechenberger, Anna Hofmüller, Thomas Hofmüller,
Mo Kargl, Valentin Kübler, Alexander Lähm, Victor
Osterloh, Paul Porter, Anna Ramsauer, Jakob
Reiffinger, Felix Stanzer, Thomas Steiglechner,
Frederic Tornow

Livestream durchgeführt von der Abteilung Digitale Medien

Leitung
Video-Regie
Stv. Leitung & Livestream Betreuung
Bildtechnik
Ton
Kameras

Peter Schmidt
Manuela Schuster
Christoph Feiel
David Döcker
Sascha Tekale
Andi Steger, David Haunschmidt,
Michael Wacht, Georg Pircher

Aufführungsdauer

ca. 2 Stunden 20 Minuten, eine Pause

Sinfonieorchester Universität Mozarteum

Violine 1

Lorenz Gottfried Karls
Anna Borokova
Julia Cecile Lehnert
Catalina Maria Pires
Kathrin Fehre
Laokratis Dimopoulos
Alfonso Barrantes
Nora Ratzberger

Violine 2

Zsófia Buda
Chuh-Hsuan Huang
Eva Kramer
Jakob Paskal Berce
Rahel Peäske
Torje Gunvaldsen Råbu
Rok Berlot

Viola

Eriko Shimura
Junwei Zhang
Marc Cladera Marroig
Olivia Roma Rubi

Violoncello

Jean Grabowski
Giacomo Furlanetto
Jakob Mathis
Thais Lara Defoort

Kontrabass

Klara Streck
Yiwen Zhu
Ya-Hsuan Chen

Harfe

Clarissa Konzett (*Gianni Schicchi*)
Isabel Ocegüera (*Suor Angelica*)

Flöte

Yana Azhekhouskaya
Misra Coşkun

Piccoloflöte

Anna Walz

Oboe

Laura Carles (1. *Suor Angelica* /
2. *Gianni Schicchi* & EH)
Kelin Zong (2. *Suor Angelica* & EH /
1. *Gianni Schicchi*)

Klarinette

Maria Salerno (1. *Suor Angelica* /
2. *Gianni Schicchi*)
Leonhard Mayrhuber
(2. *Suor Angelica* / 1. *Gianni Schicchi*)

Bassklarinette

Valentin v. Paschotka-Lipinski

Fagott

Chanyeol Choi
Margherita Giordano

Horn

Johannes Gerl
Mario Gordon Sanjur
Sabine Wechselberger
Cheng Min Yang

Trompete

Árpád Kadosa Péli
Benjamin Hrastnik
Hao Ching Yang

Posaune

Peter Lercher (15./18./19.5.)
Alex Moling (16.5.)
Christian Erber
Walter Zauner

Tuba

Cole Whittenburg

Pauke/Schlagwerk

Leon Augustin Lorenz
Hei Yuet Emily Kam

Celesta

Lenka Hebr

Orgel

Chariklia Apostolu

Klavier

Fabio Cerroni

Orchestermanagement:

Theresia Wohlgemuth-Girstenbrey, Petra Kanzler-Hulan & Henning Pankow



Ensemble



Ensemble

Inhalt

Suor Angelica

Angelica lebt seit nunmehr sieben Jahren in klösterlicher Entsagung, umgeben von Mauern und Wänden, aber auch von Menschen, die für sie sorgen. Angelicas Augenmerk liegt dabei auf einem kleinen, pfleglich umsorgten Kräuter-Beet, an dem sie ihren Erinnerungen nachgeht. Denn Angelica birgt das traurige Geheimnis eines großen Verlustes: Seit sieben Jahren hat sie ihr Kind nicht mehr gesehen. Gleich nach der Entbindung wurde sie von ihm getrennt – als Strafe für die uneheliche Geburt, die sie in die Familie eingebracht hat. Da Angelicas Eltern bereits verstorben waren, oblag die Entscheidung bei ihrer Tante, die seitdem als Vormund über die Familie herrscht. Jetzt, nach sieben Jahren, besucht sie Angelica und verlangt von ihr, auf ihren Erbteil zu verzichten. Sie soll dadurch der jüngeren Schwester die Heirat ermöglichen. Von Angelicas Kind spricht sie kein Wort. Erst auf Angelicas Drängen platzt die niederschmetternde Nachricht aus ihr heraus, dass der kleine Sohn vor zwei Jahren an einer schweren Krankheit gestorben ist. Auf Angelicas tiefe Verzweiflung folgen schwere Selbstverletzungen und ein Zusammenbruch. Sie hat aber auch eine Vision, in der sie mit ihrem verstorbenen Kind zusammengeführt wird. Für Angelica eröffnet sich ein Weg, um vielleicht doch mit dem existenziellen Verlust umgehen zu lernen und die schmerzliche Erfahrung ins eigene Leben zu integrieren.

Gianni Schicchi

Buoso Donati ist tot. Um sein Totenbett ist die gesamte Verwandtschaft versammelt – jede und jeder in der Hoffnung, etwas vom beträchtlichen Erbe des wohlhabenden Familienoberhaupts zu ergattern. Umso härter trifft die aufkommende Vermutung, dass Buoso wohl all sein Vermögen einem Mönchsorden vermacht hat. Nach einiger Suche findet man das Testament, das die bittere Wahrheit bestätigt: Alles für die Klosterbrüder, nichts für die Familie. Doch der junge Rinuccio weiß genau, wer behilflich sein könnte: der schlaue Gianni Schicchi. Rinuccios Vorschlag ist nicht ganz uneigennützig, denn er liebt Schicchis Tochter Lauretta und hofft, die beiden Familien auf diese Weise verbinden zu können. Mit dem zugezogenen Emporkömmling Schicchi will die ehrbare Familie Donati jedoch nichts zu schaffen haben. Der taucht – von Rinuccio vorsorglich bestellt – mitsamt der Tochter trotzdem auf und mokiert sich über die heuchlerische Trauerstimmung. Dass Schicchi nicht sofort wieder kehrt macht, kann nur die Tochter Lauretta verhindern, indem sie ihm mit sanften Tönen droht, sich ansonsten das Leben zu nehmen. So ist Schicchi gezwungen, eine Idee zu entwickeln: Da bisher niemand vom Tod Buosos weiß, will er sich an dessen Stelle ins Krankenbett legen und ein neues Testament diktieren. Der Tote wird beiseite geschafft und der erste Verstellungsversuch Schicchis vor Buosos Arzt funktioniert blendend. Deshalb wird umgehend der Notar gerufen. Unter Zeugen setzt Schicchi in Buoso Donatis Namen ein neues Testament auf – und vermacht einen Großteil des Erbes: sich selbst, Gianni Schicchi. So erbost die Familie auch ist, wagt doch niemand, den Betrug aufzudecken, denn über die Strafen für Erbbetrug hat Schicchi die Familienmitglieder zuvor mehrfach aufgeklärt. Am Ende wendet sich Schicchi ans Publikum und bittet um mildernde Umstände, denn letztlich soll das ganze Vermögen den jungen Liebenden, Lauretta und Rinuccio, zugutekommen, die sich überglücklich in die Arme fallen.



Ensemble



Lucas Pellbäck, Maksim Smirnov, Vsevolod Chernyshev, Anastasia Fedorenko, Sveva Pia Laterza



Julia Maria Eckes, Anna-Maria Husca



Ensemble

Ätherische Strenge und komödiantisches Chaos

Florentine Klepper, Volker Wahl und Kai Röhrig im Gespräch mit Magdalena Croll über Giacomo Puccinis *Suor Angelica* und *Gianni Schicchi*.

***Suor Angelica* spielt in einem katholischen Nonnenkloster – einem geschützten Raum, in dem eine weibliche Gemeinschaft im Mittelpunkt steht. Wie nähert ihr euch diesem Ort heute, in einer Zeit, in der sich nur noch wenige (junge) Menschen mit stark religiösen Lebensformen identifizieren?**

Florentine Klepper: Ich würde Dir zustimmen, dass heutzutage für viele jungen Menschen die Vorstellung, sein Leben Gott zu weihen und im ständigen Gebet zu leben, lebens-fremd und nicht erstrebenswert ist, gerade in unserer westlichen Welt, in der die Kirche als moralische Instanz deutlich an Bedeutung verloren hat. Andererseits kämpft unsere moderne Gesellschaft zunehmend mit Vereinzelung und Orientierungslosigkeit, der Wunsch nach Gemeinschaft und Lebenshilfe wächst stetig, in allen Altersgruppen. In Bezug auf *Suor Angelica* hat uns daher vor allem die Vorgeschichte interessiert und der Anlass, warum Angelica sich im Kloster befindet. Laut Libretto war das keine freiwillige Entscheidung, sie wurde Mutter eines unehelichen Kindes und musste – um die Ehre der Familie zu retten – sich ins Kloster zurückziehen, ohne Kontakt zu ihrem Kind. Das Kloster war demnach kein „geschützter Raum“, sondern eher eine Art Gefängnis und eine Möglichkeit, Frauen aus der Gesellschaft zu verbannen und damit weibliche Identitäten auszulöschen. Wir haben uns gefragt, wie wir heute mit Themen wie Trauer, Schuld und Vergebung umgehen. In einer modernen Welt scheinen mittlerweile alle denkbaren Lebensmodelle gesellschaftlich akzeptiert – auch außerhalb der Ehe. Diese Freiheit bedeutet aber auch mehr Eigenverantwortung. In unserer Interpretation verändern wir deshalb die Voraussetzung der Geschichte: Angelica sucht freiwillig Trost in der Religion, um einen Verlust zu verarbeiten. Sie klammert sich an Rituale und die Aussicht auf Erlösung, sollte sie nur „gut genug“ ihren Glauben praktizieren. Unter dem Blickwinkel einer modernen Leistungsgesellschaft wird das Libretto von Giovacchino Forzano schlagartig wieder modern und der Satz „Son qui per servire“ zum internalisierten Glaubenssatz einer psychisch labilen Frau, die den Halt im Leben verloren hat.

Ihr habt Euch für ein Ende entschieden, das viel Raum offen lässt für Interpretationen. Wie habt ihr Euch im Probenprozess gemeinsam mit den Studierenden an diesen Prozess herangetastet?

Florentine Klepper: Laut Libretto begeht Angelica Selbstmord und erfährt im Moment der Selbsttötung den Akt der Gnade, der Vergebung. Wir haben nach einer Möglichkeit gesucht, sie überleben zu lassen und daher das Setting verändert, in dem

die Geschichte stattfindet. Gerade im klassischen Opernrepertoire ist es wichtig, Handlungsabläufe und Vorbilder immer wieder kritisch zu hinterfragen und sie mit unserer heutigen Lebenswelt abzugleichen. Welche Schicksale manifestieren wir, und wer soll sich damit identifizieren? Auch diese Fragen sind Teil unserer Lehre.

So unterschiedlich *Suor Angelica* und *Gianni Schicchi* sind, verbindet sie doch das Thema Tod. Habt ihr versucht, die beiden Opern miteinander in Beziehung zu setzen, oder steht jedes Werk für sich?

Florentine Klepper: In beiden Stücken setzt die Konfrontation mit dem Tod unterschiedliche Handlungen in Gang. Die Geschichten werden aber auf sehr unterschiedliche Art erzählt, sowohl inhaltlich als auch musikalisch. Valentina Vorwahlners Bühnenbild ermöglicht uns als Team und dem Publikum ein „in Bezug setzen“, jedoch ohne die Stücke in ihrer Einzigartigkeit zu schwächen oder über einen Kamm zu scheren.

Beide Opern sind musikalisch unglaublich vielschichtig. Die Einflüsse reichen von der Romantik bis zur Moderne, Elemente aus der Kirchenmusik treffen auf hochkomödiantische Musik mit gewagten Dissonanzen und komplexen Rhythmen. Welche Herausforderungen ergeben sich daraus für das Orchester?

Kai Röhrig: Der besondere Reiz für das Orchester besteht in der enormen stilistischen Bandbreite, die Puccini in diesen beiden Werken einfordert. Die Musiker*innen müssen im Minutentakt zwischen sakraler Schlichtheit, spätrömantischer Opulenz und fast modern geschärften Klangfarben umschalten. In *Suor Angelica* ist eine enorme klangliche Sensibilität gefragt, um diese schwebende, fast ätherische Atmosphäre der Klosterwelt zu erzeugen – hier arbeitet Puccini mit sehr feinen Farbschattierungen und einer detailreichen Instrumentation. Im Verlauf des Stückes spürt man nach und nach, wie die Stimmung düsterer und unerbittlicher wird; die Partitur zeichnet den Thriller auf der Bühne Schritt für Schritt nach. Die Musik ist psychologisch stets nah an den Figuren, bis die Atmosphäre förmlich gefriert. Ich kenne keine Partitur, in der ein Komponist so exzessiv – manchmal Takt für Takt – Vortragsbezeichnungen wie *ritardando*/*rallentando*, *meno mosso* oder *sostenuto*/*sostenendo* verwendet. Puccini komponiert hier Stillstand: Angelicas Welt hört auf, sich zu drehen, und wir als Zuhörende vergessen mit ihr gemeinsam fast zu atmen. Auf italienische Weise war Puccini leidenschaftlicher Wagnerianer, zumindest bestand wohl eine Art Hassliebe. Ein Zitat zu *Tristan und Isolde* geht so: „Weg mit dieser Musik! Wir sind Dilettanten: Wehe, wenn wir uns hinreißen lassen! Diese gewaltige Musik vernichtet uns!“. Die Wagnerschen Begriffe der Leitmotivik und des „wissenden Orchesters“ kann man definitiv auch auf Puccini anwenden. Oft weiß das Orchester mehr als die Figuren auf der Bühne; es fungiert wie eine Kamera, die die Stimmung eines Raumes einfängt und tief in die Seele zoomt. Die Partitur antizipiert den dramatischen Verlauf oder erzählt einen Subtext, der oft mehr verrät als das Libretto. Die Musik

ist – im besten Sinne – filmisch komponiert. Im Gegensatz dazu steht der orchestrale Hochgeschwindigkeitssport in *Gianni Schicchi*. Hier fordern heftige Dissonanzen und komplexe Rhythmen eine fast mathematische Präzision. Das Orchester agiert nicht als Begleiter, sondern als treibender Motor einer rasanten Komödie. Die Herausforderung besteht darin, diese technische Brillanz beizubehalten, ohne dabei den typisch italienischen „Schmelz“ zu verlieren. Puccini nutzt hier das Orchester fast wie ein Pointen-Instrument, bei dem jeder Akzent und jeder plötzliche Klangfarbenwechsel den Slapstick auf der Bühne punktgenau unterstützt. Diese Partitur verlangt eine geistige und technische Agilität, die das Orchester zum ebenbürtigen Partner im komödiantischen Chaos macht. Obwohl beide Werke – den so gegensätzlichen Sujets entsprechend – völlig eigenständige Klangwelten entfalten, eint sie Puccinis unvergleichliches Gespür für theatrale Wahrhaftigkeit.

Gier, Ungerechtigkeit und Egoismus sind treibende Kräfte in *Gianni Schicchi*. Es geht nicht um Differenzierung, sondern um das Zur-Schau-Stellen der Defizite von anderen – gerade daraus entsteht große Komik. Warum macht es so viel Spaß, sich über andere lustig zu machen und sich wie in diesem Fall sogar auf Kosten eines Verstorbenen zu unterhalten?

Volker Wahl: „Schadenfreude ist die schönste Freude.“ Warum empfinden wir ein Vergnügen über ein Missgeschick anderer? Sei es der berühmte Sketch mit der Bananenschale oder das Misslingen der Liebesavancen des Conte Almaviva in *Le Nozze di Figaro*. Schadenfreude ist oft mit einem Gefühl der Gerechtigkeit verbunden: Es trifft „den Richtigen“. Auch in *Gianni Schicchi* trifft es „die Richtigen“: die geldgierige Verwandtschaft, die nur auf ihren Vorteil bedacht ist und die Fremden vom Land (Gianni Schicchi und seine Tochter Lauretta) verachtet und ausgrenzt. Gianni Schicchi jedoch, der charmante und listige Betrüger, erteilt den arroganten Establishment-Figuren eine Lektion. Die Schadenfreude wird hier zum Instrument der sozialen Gerechtigkeit. Die Verwandten, die sich für etwas Besseres halten, werden von Schicchi vorgeführt. Sie müssen zusehen, wie ihr Erbe veräußert wird, ohne eingreifen zu können. Die Staatsgewalt in Person des Notars verhindert ein Eingreifen. Diese Ohnmacht der Unsympathischen ist die reinste Form dramatischer Schadenfreude. Die ganze Oper steht in der Tradition der Commedia dell'Arte: Die scheinbare Elite wird unterwandert durch die Bauernschläue eines „Clowns“. In diesem ganzen grausamen Spiel war es uns dennoch wichtig, eine Utopie zu zeigen: Neben Intrige, Geldgier, Habsucht und Fremdenfeindlichkeit gibt es noch die reine, wahrhaftige Liebe, verkörpert durch Lauretta und Rinuccio.

Es gibt in dieser Oper wahnsinnig viel zu „spielen“, die Darsteller*innen können sich schauspielerisch richtig austoben. Wie stellst du eine gute Balance her zwischen Singen und Spielen, damit nichts von beidem zu kurzkommt oder überhandnimmt?

Volker Wahl: *Gianni Schicchi* ist ein Ensemblestück. Das ist für unsere Studierenden

eine wichtige Erfahrung. Es geht nur miteinander, ein falscher Einsatz oder eine verpasste Reaktion bringen das ganze Gefüge aus dem Gleichgewicht. Das ist eine große Herausforderung. Die Sänger*innen müssen die extrem schwierige Partitur mit einer schauspielerischen Beweglichkeit vereinen. Ein präzises komödiantisches Timing, größtmögliche Klarheit zwischen Action- und Ruhe-Momenten und ein Bewusstsein für die Gruppendynamik zu schaffen, ist hier entscheidend. Die Oper ist eine rasante Farce, die Gags folgen im Sekundentakt und die musikalischen Einsätze sind kompliziert. Erschwerend kommt hinzu, dass sich fast das ganze Ensemble ständig auf der Bühne befindet. Eine der wichtigsten Aufgaben war es, eine Klarheit zu erstellen. Zunächst haben Christina Winkler und ich im Kostümbild das Ensemble in Gruppen eingeteilt: die Familie, die Funktionsträger (Arzt, Notar, Zeugen) und die Gruppe von außen (Schicchi und Lauretta). Auch im Bühnenbild von Valentina Vorwahlner war es uns wichtig, klare, abgegrenzte Räume zu erschaffen. Ein weiterer Bestandteil des Probenprozesses war es, genau zu definieren, wie der jeweilige Status innerhalb des Gruppengefüges ist: Wer ist im Hochstatus und wer im Tiefstatus und wo ändert sich das? Entscheidend ist, dass nebst aller Spielleidenschaft, allem Spaß und aller Komik eine schauspielerische Coolness vonnöten ist. Ansonsten ist eine Präzision, sowohl schauspielerisch als auch musikalisch, nicht herstellbar.

Abgesehen von Lauretta und Rinuccio gibt es in *Gianni Schicchi* keine Arien im herkömmlichen Sinn. Was bedeutet das für die Sängerinnen und Sänger der vielen anderen Rollen? Hat das Auswirkungen auf die Dynamik innerhalb des Ensembles?

Kai Röhrig: Dass Puccini in *Gianni Schicchi* weitgehend auf klassische Arien verzichtet, verändert die Statik auf der Bühne grundlegend. Für die Sängerinnen und Sänger bedeutet das, dass sie weniger als isolierte Solisten agieren, sondern vielmehr Teil eines hochkomplexen, musikalischen Uhrwerks werden. Das erfordert ein extrem waches Timing, da die Musik oft wie rasant vertontes Konversationstheater funktioniert. Das ist für unsere Studierenden eine wertvolle Erfahrung und die Werkgestalt schweißt das Ensemble auf besondere Weise zusammen: Die „gierige Verwandtschaft“ agiert musikalisch wie ein einziger Organismus. Die Dynamik entsteht weniger aus individuellen Glanzleistungen, sondern aus einem kollektiven Schlagabtausch. Wenn Lauretta dann mit ihrer berühmten Arie „O mio babbino caro“ diesen Fluss unterbricht, wirkt das wie ein Moment des Innehaltens in einem ansonsten atemlosen Chaos. Die beiden Einakter bilden den Abschluss einer Trilogie großer italienischer Ensemblestücke, die wir 2022 mit *Il Campiello* von Ermanno Wolf-Ferrari begannen und 2024 mit Giuseppe Verdis *Falstaff* fortführten. Damit unterstreichen wir konsequent unser Anliegen, Werke zu erarbeiten, in denen das Miteinander auf der Bühne im Mittelpunkt steht. Genau das ist die Aufforderung an unsere Studierenden: Lasst euch aufeinander ein und seid gemeinsam stark. Dass die Studierenden auch diesmal von der ersten Probe bis zur letzten Vorstellung als eingeschworene Truppe durch diesen Prozess gehen, ist die schönste Botschaft, die eine Opernklasse senden kann.



Ensemble



Ensemble



Anna-Maria Husca, Ensemble



Anna-Maria Husca, Vsevolod Chernyshev



Elias Mädler, Gabriel Popa, Dario-Bogdan Boja



Ensemble



Sergej Korotenko



Ensemble

Biografien

Dario-Bogdan Boja, Bariton



Der 2005 in Salzburg geborene rumänische Bariton Dario-Bogdan Boja entdeckte früh seine Leidenschaft für Musik. Er erhielt Klavier- und Gitarrenunterricht an der LMS-Ostermiething. Der Grundstein für seine Gesangskarriere wurde in den Chören des PG Borromäum und der Jugendkantorei am Salzburger Dom sowie im mehrfach ausgezeichneten Vokalensemble Cantophonics gelegt. 2025 schloss der Bariton das Pre-College-Studium bei Bernd Valentin ab und besuchte Meisterkurse bei ihm sowie bei Arnold Bezuyen. Seit Oktober 2025 studiert Dario-Bogdan Boja Gesang im Bachelor bei Bernd Valentin. Als Solist tritt er regelmäßig mit dem Chorus Lacus Felix Gmunden in diversen Messen und Werken von W. A. Mozart auf sowie mit dem Ensemble der Auferstehungskirche Salzburg in barocken Oratorien wie J. S. Bachs *Matthäus-Passion* und G. F. Händels *Messiah*. Darüber hinaus arbeitete er mehrfach mit dem Kammerorchester Bella Musica zusammen und war im Mozart-Wohnhaus sowie in der Felsenreitschule Salzburg zu hören. 2022 war er als Hauptdarsteller Chad in *All Shook Up* auf der Pernerinsel zu erleben, einer Schulproduktion in Kooperation mit den Salzburger Festspielen. Auf der Opernbühne stand er zuletzt in einer Produktion der Universität Mozarteum als Le Serpent de l'Eden in Simon Laks' Oper *L'Hirondelle inattendue*.

Vsevolod Chernyshev, Bass



Vsevolod Chernyshev wurde in Samara geboren und erhielt seine erste musikalische Ausbildung am Samara Music College. Seit 2019 studiert er an der Universität Mozarteum Salzburg bei Mario Antonio Diaz Varas, wo er 2023 den Bachelor abschloss und nun den Master fortsetzt. Er wirkte bei den Salzburger Festspielen in Produktionen der Wiener Staatsoper mit, darunter *Aida*, *Die Zauberflöte*, *Macbeth*, *Falstaff*, *Die griechische Passion* und *Quattro Pezzi Sacri*. Weitere Engagements führten ihn zur Philharmonie Sofia, zum Bad Reichenhaller Philharmonischen Orchester und zum Max-Reinhardt-Jubiläum. Als Solist ist er Mitglied des Vokalensembles Maria Plain. Weitere Projekte umfassen das Weill-Programm *Die Himmlische Stadt* (2023), die Titelrolle in *Micromegas* (2025), die Partie des Colline in *La Bohème* (2025) sowie die Partie des Sarastro in *Die Zauberflöte - Dein Abenteuer* (Mozartwoche 2026). An der Opernklasse der Universität Mozarteum gestaltete er u. a. Doktor Reischmann, Bartolo, Capello, Masetto und den Bären aus Bern (*L'Hirondelle inattendue*).

Julia Maria Eckes, Mezzosopran



„Die Mezzosopranistin Julia Maria Eckes begeistert mit klangschönem Timbre und charismatischer Bühnenpräsenz. Ihre Stimme füllt den Raum mit beeindruckendem Stimmvolumen“ (Salzburger Nachrichten), „während sie mit markanter Ausdruckskraft und schauspielerischer Vielseitigkeit überzeugt“ (L'Ape musicale, italienische Online-Zeitschrift). Verschiedenste Partien ihres Fachs brachte sie zuletzt an der Universität Mozarteum Salzburg (*Hänsel in Hänsel und Gretel*, *Meg Page in Falstaff*), bei den Richard-Strauss-Tagen in Garmisch-Partenkirchen (*Dryade in Ariadne auf Naxos*) sowie im Rahmen der Accademia Musicale Chigiana in Siena (*Mrs. Grose in The Turn of the Screw*, *Sorceress in Dido and Aeneas*) auf die Bühne, wo sie bei Letzterem mit ihrem „herben Duseusen-Charme“ als Zauberin glänzte (Salzburger Nachrichten). Sie arbeitete mit namhaften Regisseur*innen wie Florentine Klepper, Jasmin Solfaghari und Horst Kupich sowie mit Dirigenten wie Kai Röhrig und Marcus Bosch. Meisterklassen u. a. bei Brigitte Fassbaender, William Matteuzzi, Alessandro Corbelli, Kobie van Rensburg und Jan-Hendrick Rootering ergänzen ihre Ausbildung. Ihr Bachelorstudium absolvierte sie an der Hochschule für Musik und Theater Rostock in der Gesangsklasse von Fionnuala McCarthy. Während dieser Zeit war sie Stipendiatin des „YEHUDI MENUHIN – Live Music Now e.V.“. Kürzlich schloss sie ihr Masterstudium Oper und Musiktheater an der Universität Mozarteum Salzburg ab und ist seither als freischaffende Sängerin tätig. Stimmlich wird sie vom Tenor Nick Malakul betreut.

Anna Fechner, Sopran



Die Sopranistin Anna Fechner wurde im Jahr 2000 in Eckernförde geboren und wuchs in Kiel auf. Als Tochter einer Opernsängerin und eines Schauspielers/Regisseurs wurde sie in einer künstlerischen Familie groß. Den Großteil ihrer Kindheit und Jugend verbrachte sie demnach am Opernhaus Kiel und wirkte bereits im Grundschulalter als Statistin an verschiedenen Produktionen wie *Die Fledermaus* (J. Strauss) oder *Triptychon* (R. Febel) mit. Von 2006 bis 2018 war die Sängerin Mitglied der Chorakademie des Hauses und sang bei diversen Konzerten und Opernproduktionen mit. Bei der akademieeigenen Produktion *Marina, die kleine Meerjungfrau*, welche Bernd Wilden eigens für die Akademien des Theaters komponierte, vertraute der Komponist ihr die Hauptrolle der Marina an. Im Jahr 2020 erhielt sie ein Gastengagement als Solistin an der Oper Kiel im Rahmen des szenischen Vorbühnenstücks *Balkonien*. Anna Fechner begann 2019 an der Europa-Universität Flensburg ihr Bachelorstudium Bildungswissenschaften im Bereich Grundschule in den Fächern Musik und Deutsch, welches sie 2023 erfolgreich

abschloss. Während ihrer Zeit in Flensburg war sie Mitglied des Extrachores des schleswig-holsteinischen Landestheaters unter der Leitung von Avishay Shalom. Den ersten Gesangsunterricht erhielt sie bei ihrer Mutter, der Kammersängerin Heike Wittlieb und bereitete sich mit ihr sowie dem Gesangslehrer Thomas Maxeiner auf die Aufnahmeprüfung vor. Während der Arbeit mit Maxeiner sammelte sie zudem Erfahrungen im Bereich der Funktionalen Stimmentwicklung. Nach bestandener Aufnahmeprüfung zog es die Sängerin schließlich nach Salzburg, wo sie seit Oktober 2024 bei Bernd Valentin Gesang an der Universität Mozarteum studiert. Im selben Jahr nahm sie außerdem an einem Meisterkurs ihres Professors teil. In Salzburg wirkte die Sängerin bei Konzerten im Rahmen des Kammermusikfestivals HerbstTöne unter der Leitung von Jörn Hinnerk Andresen im Chor sowie solistisch mit. Im Kontext ihres Studiums an der Universität Mozarteum erhielt sie ebenfalls die Möglichkeit, an einem gemeinsamen Meisterkurs des Sängers Arnold Bezuyen und Bernd Valentin teilzunehmen. Ihre Sprachfertigkeit im Italienischen vertiefte sie bei einem Meisterkurs mit Anna Toccacandi. Bei einer weiteren universitätsinternen gemeinsamen Masterclass der Lehrenden Gaiva Bandzinaite, Fausto Tuscano und Volker Wahl durfte die Sängerin szenisch, sprachlich sowie musikalisch tiefer in die Gattung des Rezitatifs eintauchen. Im vergangenen Jahr war Anna Fechner Teil der Opernproduktion *Der Kaiser von Atlantis/L'hirondelle inattendue* (V. Ullmann/S. Laks) in der Klasse von Florentine Klepper und Kai Röhrig und konnte als Kapitolgans ihrer Sing- und Spielfreude nachgehen.

Anastasia Fedorenko, Sopran



© Privat

Die in der Ukraine geborene Sopranistin Anastasia Fedorenko absolvierte 2022 ihren Bachelor an der Nationalen Tchaikovsky-Musikakademie in Kyiv in der Gesangsklasse von Svitlana Dobronravova. 2022 studierte sie am Conservatorio Benedetto Marcello in Venedig bei Federica Bragaglia. Seit 2022 studiert sie an der Universität Mozarteum in der Opernklasse von Kai Röhrig und Florentine Klepper sowie in der Gesangsklasse von Christoph Strehl. Ihre

bisherige Konzerttätigkeit fand in der Ukraine, Italien, Deutschland und Österreich statt. Bei der Uraufführung von Helena Tulves Oratorium *Visiones* im Jahr 2022 in der Basilica di San Marco in Venedig im Rahmen der Biennale di Venezia sang sie die Sopranpartie. 2023 verkörperte sie Belinda (*Dido and Aeneas* von Henry Purcell) sowie die Uraufführung von Henry Fourès' *Elissa* am Teatro dei Rinnovati in Siena als Teil der Accademia Chigiana. 2024 wurde sie Mitglied des Richard-Strauss-Tage-Festivals in Garmisch-Partenkirchen und übernahm die Rolle der Najade in *Ariadne auf Naxos*. 2025 war sie zudem als Sopran-Solistin in Haydns *Stabat Mater* und Monteverdis *Vespro della Beata Vergine* zu erleben. 2026 sang sie in Cesar Bresgens *Loferer Passion*. Im August 2025 sang sie die Rolle der Giuditta sowie Angelus Novus

(*La Giuditta* von Alessandro Scarlatti und die Uraufführung von Yan Robins *Medusa*) am Teatro dei Rinnovati in Siena im Rahmen des Festival La Chigiana. Im November 2025 erhielt sie die Lilli-Lehmann-Medaille der Internationalen Stiftung Mozarteum. Ihr Opernrepertoire umfasst folgende Partien: Gilda, Gräfin Ceprano und Page (*Rigoletto*, Verdi), Nannetta (*Falstaff*, Verdi), Annina (*La traviata*, Verdi), Nella (*Gianni Schicchi*, Puccini), Adele (*Die Fledermaus*, J. Strauss), Najade (*Ariadne auf Naxos*, R. Strauss), Flora (*The Turn of the Screw*, Britten), Sandmännchen und Taumännchen (*Hänsel und Gretel*, Humperdinck), *Dichterliebe* (Jost), La Colombe (*L'Hirondelle inattendue*, Laks), Giuditta (*La Giuditta*, Scarlatti), Angelus Novus (*Medusa*, Robin), Belinda (*Dido and Aeneas*, Purcell), Belinda (*Elissa*, Fourès).

Judith Gallmetzer, Sopran



© Shitley Suarez

Die Sopranistin Judith Gallmetzer begann ihre musikalische Ausbildung in ihrem Heimatland Südtirol. Nach einem Jahr im Pre-College studierte sie im Bachelor Gesang bei Michèle Crider sowie IGP Oboe an der Universität Mozarteum. Derzeit setzt sie ihre Ausbildung im Master Gesang fort. Zu ihren gesungenen Opernrollen zählen unter anderem die 1. Dame in Mozarts *Zauberflöte*, Euridice in Glucks *Orfeo ed Euridice*, Fiordiligi in *Così fan tutte* oder Gasparina in Haydns

La Canterina. 2024 war Judith Gallmetzer bei den Ausseer Barocktagen in der Uraufführung der zeitgenössischen Oper *Der Wassermann vom Grundlsee* als Gunde zu erleben. Sie sang zudem zahlreiche Sopransolopartien in Oratorien und Chorwerken, darunter Mendelssohns *Lobgesang*, Pergolesis *Stabat Mater* sowie Faurés *Requiem*. Darüber hinaus verfügt sie über umfangreiche Ensemble- und Chorerfahrung, ist Teil des Frauenvokalensembles *Luminosa* sowie des Ensembles *Sonance*. Auftritte führten sie u.a. in die Berliner Philharmonie, das Musiikkitalo Helsinki und die Philharmonie de Paris. Judith Gallmetzer ist Finalistin internationaler Wettbewerbe, Preisträgerin des Duschek-Wettbewerbs in Prag und Gewinnerin des Publikumspreises beim Sir Ian Stouzker Prize.

Anna-Maria Husca, Sopran



© Alice Silvera

Anna-Maria Husca ist eine 1999 geborene irisches-rumänische Sopranistin. Sie absolvierte ihren Master Oper und Musiktheater in der Klasse von Kai Röhrig und Florentine Klepper sowie in der Gesangsklasse von Ildikó Raimondi. Ihre musikalische Ausbildung begann sie im Alter von fünf Jahren mit der Geige, kurz darauf folgten Klavier und später Gesang. Von Beginn an stand die Aufführung im Mittelpunkt ihres Musikstudiums, sei es als Geigerin bei Orchesterauftritten

oder Klavierabenden, Wettbewerben und Opernaufführungen. Sie schloss ihr Bachelorstudium in Gesang im Jahr 2022 mit Auszeichnung an der Royal Irish Academy of Music, Trinity College Dublin, ab, wo sie bei Sylvia O'Brien und Dearbhla Collins studierte. Sie nahm an Meisterkursen u. a. mit Alessandro Corbelli, Brenda Hurley und Brigitte Fassbaender teil. 2022 war sie Finalistin beim Maura Dowdall Wettbewerb in Irland, 2024 erreichte sie die Endrunde des Wettbewerbs Neue Stimmen 2024. Zu ihren jüngsten Opernauftritten gehören Rollen in Mozarts *Die Zauberflöte* 2022, *Governess* in Britten's *Turn of the Screw* 2023, *Dido* in Purcells *Dido and Aeneas* 2023, *Gretel* in Humperdincks *Hänsel und Gretel* 2023 und *Alice Ford* in Verdis *Falstaff* 2024.

Pamina Knaus, Sopran



© Privat

Pamina Knaus wurde 2001 in Graz geboren. Als Tochter einer Klavierlehrerin und eines Violinisten der Wiener Symphoniker stand sie von klein auf in enger Verbindung mit klassischer Musik. Im Alter von fünf Jahren erhielt sie am Johann-Joseph-Fux-Konservatorium Graz in der Klasse von Hildegard Frühwirth ihren ersten Klavierunterricht, den sie bis zur Matura 2020 weiterführte. Während dieser Zeit gewann sie mehrere erste Preise im steirischen Landesbewerb

des Wettbewerbs *prima la musica* sowie einen dritten Preis mit ihrem Vierhändigpartner beim Bundeswettbewerb in Sterzing, Südtirol, 2013. Schon in der Volksschule sang sie im Schulchor und kam so auch zum ersten Mal im Rahmen des Bundesjugendsingens 2012 nach Salzburg. Mit 15 Jahren erhielt sie ihren ersten Gesangsunterricht, zunächst im Bereich Jazz und Musical. Während des Bachelorstudiums der Transkulturellen Kommunikation an der Universität Graz, das sie 2023 mit dem Bachelor of Arts abschloss, nahm sie erste klassische Gesangsstunden. In dieser Zeit wurde sie vor allem durch Dorit Machatsch, Mario Lerchenberger und Franziska Hammer-Drexler geprägt. Nach einem Jahr des Masterstudiums Konferenzdolmetschen mit den Sprachen Englisch und Spanisch bestand sie im Juni 2024 die Zulassungsprüfung für das Bachelorstudium Gesang an der Universität Mozarteum und studiert seit Oktober 2024 in der Klasse von KSⁱⁿ Ildikó Raimondi. Im April dieses Jahres gab sie gemeinsam mit dem Pianisten Nikolaus Newerkla, der sie auf einem originalen Fortpiano aus dem Jahr 1814 begleitete, ihren ersten Liederabend im Gerstlhaus Schenkenfelden. Im Juli wird sie im Rahmen des Watzmann Operastudios in der Rolle der Flora in einer Produktion von *La Traviata* im Gemeindezentrum Bürmoos und im Theater Bad Reichenhall debütieren.

Sergej Korotenko, Bariton



© Privat

Sergej Korotenko ist ein ukrainischer Bariton. Seine musikalische Ausbildung erhielt er an der Kiewer Musikakademie R. M. Glière bei Tamara Koval. Im Jahr 2015 absolvierte er ein Assistenzpraktikum am Moskauer Konservatorium. In den Jahren 2016-2017 studierte er im Master Oper und Musiktheater an der Universität Mozarteum Salzburg (Klasse von Mario Diaz). Nach seiner

Rückkehr in die Ukraine trat er aktiv auf den Bühnen der Theater und in Kammerkonzertsälen in Kiew und Charkiw auf und führte Konzert- und Opernrepertoire in Österreich, Deutschland, Italien und Ungarn auf. Zu seinem Repertoire gehören die Partien: Eugen Onegin (*Eugen Onegin* von P. I. Tschaikowski), Fürst Jelezki (*Pique Dame* von P. I. Tschaikowski), Falstaff (*Falstaff* von G. Verdi), Tarquinius (*The Rape of Lucretia* von B. Britten), Gianni Schicchi (*Gianni Schicchi* von G. Puccini), Germont (*La traviata* von G. Verdi) und andere. Von 2018 bis 2022 unterrichtete er Opern- und Kammergesang an der Kiewer Musikakademie R. M. Glière. Seit 2022 setzt er sein Studium im postgradualen Gesang an der Universität Mozarteum Salzburg fort und führt parallel eine aktive Konzerttätigkeit.

Sylvia Kreuzeder, Mezzosopran



© Anna Fechner

Sylvia Viktoria Kreuzeder, Mezzosopranistin, wurde 2004 in Strobl am Wolfgangsee geboren. Sie sammelte früh Bühnenerfahrung im Salzburger Festspiele- und Theaterkinderchor und wirkte in bedeutenden Produktionen mit, darunter 2021 in Mahlers 3. *Symphonie* unter Andris Nelsons mit den Wiener Philharmonikern sowie im *War Requiem* unter Mirga Gražinytė-Tyla mit dem Gustav Mahler Jugendorchester. 2022 folgten weitere Engagements bei den Salzburger Festspielen,

darunter *De Temporum Fine Comoedia* unter Teodor Currentzis, *Il tritico* unter Franz Welser-Möst und *Jeanne d'Arc* unter Maxime Pascal. Von 2023 bis 2024 absolvierte sie ein Pre-College-Studium bei Bernd Valentin an der Universität Mozarteum Salzburg; seit 2024 setzt sie dort ihre Ausbildung im Konzertfach Gesang fort und vertieft ihre künstlerische Entwicklung unter anderem in Masterclasses bei Arnold Bezuyen. Im Wintersemester 2025 war sie Hospitantin der Opernklasse von Florentine Klepper und Kai Röhrig. Sie wirkte im Rahmen der Doppeloperproduktion *Der Kaiser von Atlantis & L'Hirondelle inattendue* mit und übernahm die Rolle einer Kapitolgans in der Oper *L'Hirondelle inattendue*. Im März 2026 war sie im Rahmen eines Liederabends mit dem Zyklus *Opus 39* von Robert Schumann zu hören.

Sveva Pia Laterza, Mezzosopran



Die italienische Mezzosopranistin Sveva Pia Laterza, geboren 2002, betrat im Alter von siebzehn Jahren die Welt der Oper. Nachdem sie zunächst Privatunterricht bei Maestro William Matteuzzi genommen hatte, absolvierte sie das dreijährige Studium am Staatlichen Konservatorium Giuseppe Verdi in Ravenna (2021–2024) und nahm an verschiedenen Meisterkursen für Barockgesang bei Gloria Banditelli teil.

Drei Jahre lang sang sie im Coro da Camera 1685, sowohl als Chorsängerin als auch als Solistin, für das Ravenna Festival und die Fondazione Guido d'Arezzo. Darüber hinaus sang sie als Chorsängerin in Verdis *Requiem* (2022, Ravenna, Rimini, Bologna) und in *Le vie dell'Amicizia* (2023, Ravenna, Teatro Romano Sud in Jerash, Jordanien, Teatro Grande in Pompeji) unter der Leitung von Maestro Riccardo Muti und dem Orchestra Cherubini sowie in Mozarts Oper *Così fan tutte* am Royal Opera House in Muscat, Oman. Sie führte zudem Kompositionen wie Pergolesis *Stabat Mater*, Werke von G. Gabrieli und Monteverdi sowie zeitgenössische Musik mit dem Orchester Cremona Antiqua und Maestro Antonio Greco auf. In Mozarts Oper *Le nozze di Figaro* (Juli 2023) verkörperte sie Cherubino, Vespone in Pergolesis *La serva padrona* sowie Miles in Britten's *The Turn of the Screw* (2024, Sommerakademie der Accademia Chigiana in Siena). Derzeit absolviert sie das Masterstudium Oper und Musiktheater an der Universität Mozarteum Salzburg in der Klasse von Florentine Klepper und Kai Röhrig sowie in der Gesangsklasse von Christoph Strehl. Dort gab sie im Januar 2025 ihr Debüt in *Dichterliebe* von Christian Jost, einer Inszenierung unter der Regie von Florentine Klepper und unter der musikalischen Leitung von Kai Röhrig. Im April 2025 trat sie im Konzert mit dem Orchester der Region Friaul-Julisch Venetien im Opernhaus von Algier auf, im Mai 2025 sang sie in Rabat, der Hauptstadt Marokkos. Im Juni 2025 debütierte sie sowohl in der Rolle der Nutrice in der Oper *La Giuditta* von Alessandro Scarlatti als auch in der Uraufführung der Rolle der Fillide in der zeitgenössischen Oper *Medusa* von Yann Robin. Im Juli 2025 schließlich debütierte sie in der Rolle der Rosina in Rossinis *Il barbiere di Siviglia* an der Oper Maxlrain in Deutschland. Im Dezember 2025 debütierte sie in der Rolle des Trommlers in der Oper *Der Kaiser von Atlantis* von Viktor Ullmann und in der Rolle der Tortue in der Oper *L'Hirondelle inattendue* von Simon Laks an der Universität Mozarteum in Salzburg. Im Februar 2026 gab sie ihr Debüt in der Rolle des Prinzen Orlofsky in *Die Fledermaus* von Johann Strauss im Bergson Kunstkraftwerk in München.

Viola Lenzing, Sopran



Viola Lenzing wurde 2002 in Waldbröl in eine deutsche Musikerfamilie geboren. Durch ihre Eltern, besonders ihren Vater als Diplomorchestermusiker des Gürzenichorchester Köln und damaligen Dozenten für Posaune an der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf, begleitete Musik und Gesang sie schon von klein auf. Bereits im Alter von drei Jahren begann sie öffentlich solistische Bühnenerfahrung zu sammeln. Mit sechs Jahren fing sie an, Klavierunterricht zu

nehmen, im Alter von acht bis achtzehn Jahren war sie aktives Mitglied im Knaben- und Mädchenchor der Bergischen Akademie für Vokalmusik. Als sie 14 Jahre alt war, kam parallel Einzelunterricht in klassischem Gesang bei Josephine Pilars de Pilar dazu. Mit 21 Jahren nahm sie klassischen Gesangsunterricht bei Marina Unruh, bis sie 2024 das Studium im Bachelor Konzertfach Gesang an der Universität Mozarteum Salzburg in der Gesangsklasse von Allison Oakes aufnahm.

Viviana Lopresti, Sopran



Die lyrische Sopranistin Viviana Lopresti wurde 1998 in Ragusa, Italien, geboren. Ihre stimmliche Ausbildung begann sie mit Privatunterricht in Italien und setzte sie am Conservatorio Profesional Arturo Soria in Madrid fort. Dort trat sie sowohl als Solistin als auch als Chormitglied in verschiedenen Konzerten im Auditorio Nacional und im Palacio de Bellas Artes auf. Im Jahr 2023 gewann sie den Solistenwettbewerb des Konservatoriums Arturo Soria in Madrid und erreichte das

Finale des Wettbewerbs Juventudes Musicales de España. Mit Oktober 2024 begann sie ihr Konzertfach-Gesangstudium an der Universität Mozarteum Salzburg. Dort wird sie von der international renommierten Sopranistin und Gesangspädagogin Allison Oakes unterrichtet, deren Arbeit einen entscheidenden Impuls für ihre stimmliche und interpretatorische Entwicklung darstellt. Eine besondere Inspiration erhielt sie im März 2026 durch einen Meisterkurs bei Jonas Kaufmann. Derzeit konzentriert sie sich darauf, ihr Opernrepertoire im Fach des lyrischen Soprans zu erweitern.

Elias Mädler, Bassbariton



Der aus Rosenheim stammende Bassbariton Elias Mädler begann seine musikalische Laufbahn im Alter von nur fünf Jahren im Tölzer Knabenchor in München, wo er als Knabensolist in Oper und Oratorium international Erfolge feierte. Von 2013 bis 2017 war er dort Schüler von Gerhard Schmidt-Gaden, dem Gründer des Chores. 2019 begann er mit der Ausbildung seiner Stimme im Konzertfach bei Bernd Valentin an der Universität Mozarteum Salzburg und studiert seit 2021 im Bachelorstudium Gesang. Er war in verschiedensten Projekten, wie zum einen in Opernproduktionen der Universität Mozarteum als Lautsprecher in Ullmanns *Der Kaiser von Atlantis* sowie als Benoît, Alcindoro und Colline in Puccinis *La Bohème*, zum anderen aber auch seit Herbst 2023 regelmäßig in Konzerten des Ensembles BachwerkVokal im gesamten deutschsprachigen Raum zu erleben. Neben der Oper beschäftigt Elias Mädler sich auch intensiv mit dem Liedgesang.

Lucas Pellbäck, Tenor



Der in London im Jahr 2001 geborene schwedische Tenor Lucas Pellbäck entdeckte seine Leidenschaft zur Musik bereits in jungem Alter. Mit seinem Umzug nach Schweden begann er im Dom-Knabenchor zu singen und Klavierunterricht zu nehmen. Im Jahr 2016 startete er seinen Gesangsunterricht bei Lars Johansson Brissman, später bei Paul Farrington an der Musikschule Lilla Akademien in Stockholm. Seit 2020 studiert Lucas Pellbäck an der Universität Mozarteum Salzburg bei Bernd Valentin. An der Universität Mozarteum sang er bereits 2022 in *Faust* (Gounod), 2023 den Sailor in *Dido and Aeneas* (Purcell), 2024 *Falstaff* (Verdi) als Fenton und 2025 in *Dichterliebe* (Jost) und *Medusa/La Giuditta* (Robin Scarlatti), die auch im Siena in Teatro dei Rinnovati aufgeführt geworden ist. Dazu hat Lucas Pellbäck in *Die Meistersinger von Nürnberg* am Landestheater Linz als Lehrbube, *Ariadne auf Naxos* (Strauss) bei den Strauss-Tagen als Scaramuccio (konzertant), Eisenstein in *Die Fledermaus* (Strauss) am Bergson Kunstkraftwerk und als Kalil in *Die Arabische Nacht* (Jost), der österreichische Erstaufführung an der Kunstuniversität Graz, gesungen. Zu weiteren Auftritten zählen Konzerte in der Thielska Galleriet, dem Grünewaldsalen im Stockholm Konzerthaus, Palazzo Chigi Saracini in Siena, dem Djursholm Schloss und die Eröffnung des neu gebauten Konzertsaaes für Königin Silvia von Schweden. Lucas Pellbäck gab bereits Soloabende im Rahmen des Kalmarsunds Musikfestival, des Klassisk I Sentrum Festival, wo er mit der Pianist Christian Ihle Hadland aufgetreten ist, und

im Djursholms Schloss. Er erhielt Stipendien von Borgarskapets Musiksstipendium, Bifrostorderns Musikstipendium und Die Königliche Musikalische Akademie. Als Solist trat er unter anderem in den *Marien Vespere* (Monteverdi), den *Musikalischen Exequien* (Schütz), im *Requiem* (Mozart) und beim Festival O/Modernt auf. In kommenden Produktionen kann man ihn in *Salome* (Strauss) als Narraboth und *Gianni Schicchi* (Puccini) als Rinuccio und Gherardo hören.

Gabriel Popa, Bass



Gabriel Popa, geboren 2001 in Rumänien, begann 2013 seine musikalische Ausbildung mit dem Geigenspiel am Johann-Josef-Fux-Konservatorium in Graz, wo er später auch einen außerordentlichen Studiengang für Chorleitung mit sehr gutem Erfolg absolvierte. Im Zuge dieser intensiven Beschäftigung mit der Stimme entwickelte sich der Sologesang zunehmend zu seinem künstlerischen Schwerpunkt. Ab 2021 begann er am selben Institut seine Gesangsausbildung bei Shirin Albler. Weitere künstlerische Impulse erhielt er in Masterclasses bei Ulf Bästlein, Oliver Zwarg und Edita Garčević Koželj. Konzert- und Projektstätigkeiten führten ihn bereits in zahlreiche Länder, darunter Italien, Slowenien, Deutschland, Frankreich, Russland, Island, Finnland und die USA. Seit 2025 studiert er Bachelor Gesang an der Universität Mozarteum in der Klasse von Andreas Macco und widmet sich der kontinuierlichen Weiterentwicklung seiner stimmlichen wie auch künstlerischen Ausdrucksmöglichkeiten.

Yonah Raupers, Tenor



Yonah Raupers ist seit 2024 Teil der Opernklasse von Florentine Klepper und Kai Röhrig und seit 2022 Studierender bei Mario Diaz an der Universität Mozarteum Salzburg. Dort sang er u. a. in *Falstaff* von G. Verdi die Partie des Bardolfo und in *La Giuditta* von A. Scarlatti die Partie des Oloferne unter der Leitung von Vittorio Ghielmi. Mit der Inszenierung der *Dichterliebe* von C. Jost nach R. Schumann war auch sein starker Bezug zum deutschen Kunstlied auf der Opernbühne erlebbar. In *Der Kaiser von Atlantis* von V. Ullmann sang er die Rolle des Harlekins, in *L'Hirondelle inattendue* von S. Laks den Journalisten und in *Die Fledermaus* von J. Strauss die Rolle des Alfred im Kulturkraftwerk Bergson München. Zuvor studierte er Gesang an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden bei Margret Trappe-Wiel. Dort sang er unter anderem die Partie des Oronte in G.

F. Händels *Alcina* unter der Leitung von Wolfgang Katschner. Neben Konzerten mit der Lübecker Knabenkantorei, dem Opernchor des Theaters Lübeck, dem NDR-Chor, dem Sächsischen Vocalensemble, dem Dresdner Kammerchor und dem Philharmonischen Chor München sang er u. a. die Solopartien in *Paulus* und *Elias* von F. M. Bartholdy, in *Stabat Mater* von J. Haydn und in den *Weihnachtsoratorien* von J. S. Bach und C. Saint-Saëns. Im Juni wird Yonah Raupers als erster Jude in *Salome* von R. Strauss bei den Richard-Strauss-Tagen Garmisch-Partenkirchen zu hören sein.

Leonie Roubal, Mezzosopran



© Privat

Die Mezzosopranistin Leonie Roubal wurde 2001 in Graz geboren. Ihre musikalische Laufbahn begann bereits in früher Kindheit, wo sie in diversen Kinder- und Jugendchören mitwirkte. Ihre musikalische Grundausbildung erhielt sie sowohl am Musikgymnasium in Graz als auch am Johann-Joseph-Fux-Konservatorium in Graz, wo sie Akkordeon- und Violoncello-Unterricht erhielt. Parallel dazu entwickelte sich ihr Interesse für den Gesang, dem sie sich zunächst im Rahmen von privatem Unterricht widmete. In weiterer Folge vertiefte sie ihre gesangliche Ausbildung auch am Konservatorium und erweiterte kontinuierlich ihr Repertoire. Seit Oktober 2024 studiert sie nun Konzertfach Gesang an der Universität Mozarteum Salzburg in der Klasse von Allison Oakes, wo sie ihre künstlerische Entwicklung mit besonderem Fokus auf ihr Fach als Mezzosopranistin weiterführt.

Sophie Schneider, Sopran



© Shirley Suarez

Sophie Schneider wurde 2002 in Bad Ischl geboren. Ihre Ausbildung erhielt sie an der Universität Mozarteum Salzburg, wo sie im Bachelorstudium von den renommierten Professorinnen Ildikó Raimondi und Barbara Bonney geprägt wurde. Derzeit absolviert sie das Masterstudium Oper und Musiktheater an der Universität Mozarteum in der Opernklasse von Kai Röhrig und Florentine Klepper, welche ihre gesangliche und darstellerische Weiterentwicklung maßgeblich begleiten. 2021 war sie als Erster Knabe in Mozarts *Die Zauberflöte* an der Universität Mozarteum zu erleben. Zudem verkörperte sie dort 2025 die Colombe in Simon Laks' *L'Hirondelle inattendue* und den Bubikopf in Viktor Ullmanns *Der Kaiser von Atlantis*. 2023 bis 2025 war sie festes Mitglied des Ensembles beim Lehár-Festival Bad Ischl, wo sie 2024 als Isolde in F. Lehárs *Der Sterngucker*

debütierte und 2025 die Rolle der Venus in J. Offenbachs *Orpheus in der Unterwelt* übernahm. Ihr Repertoire umfasst u. a. Lauretta (*Gianni Schicchi*), Susanna (*Le nozze di Figaro*), Sophie (*Der Rosenkavalier*), Marzelline (*Fidelio*), Nanetta (*Falstaff*), Norina (*Don Pasquale*) und Adele (*Die Fledermaus*) und wird kontinuierlich erweitert.

Dominik Schumertl, Bass



© Privat

Bereits seit zehn Jahren tritt Dominik Schumertl im gesamten süddeutschen Raum als Konzertsänger auf. Seit 2018 studiert er Gesang an der Universität Mozarteum Salzburg in der Gesangsklasse von Andreas Macco – seit 2023 im Master in der Opernklasse von Kai Röhrig und Florentine Klepper. An der Universität Mozarteum war er bereits in zahlreichen Partien zu erleben, u. a. als Efraim in der Uraufführung von N.U. Östlunds *Pippi Langstrumpf*, in *Dichterliebe* von C. Jost

nach R. Schumann, als Pistola in G. Verdis *Falstaff*, als Bacchus in J. Offenbachs *Orpheus in der Unterwelt* und als Caravaggio in *Medusa/Giuditta* von A. Scarlatti und Y. Robin. 2025 übernahm er in einer vielbeachteten Aufführung der im KZ Theresienstadt entstandenen Oper *Der Kaiser von Atlantis* von Viktor Ullmann die Rolle des Todes. Er gastierte als Truffaldin in *Ariadne auf Naxos* bei den Richard-Strauss-Tagen in Garmisch-Partenkirchen und als Osmin in Ausschnitten aus Mozarts Oper *Die Entführung aus dem Serail* in Bad Reichenhall. Im Konzertfach führten ihn solistische Aufgaben mit Händels *Messias* und Haydns *Die Schöpfung* nach München u.a. ins Cuvilliéstheater. In einem Konzertabend in Landsberg am Lech stellte sich der Sänger im letzten Jahr mit dem Zyklus *Dichterliebe* von Robert Schumann auch als Liedinterpret vor und bot mit verschiedenen Opernausschnitten einen Einblick in sein vielseitiges Repertoire.

Zahra Sebnat, Sopran



© Anna Schwienhorst

Zahra Sebnat absolvierte ihr Bachelorstudium an der HMTM Hannover bei Sabine Ritterbusch (Gesang) und Jan Philip Schulze (Lied). Weiterführende künstlerische Impulse erhielt sie in Meisterkursen mit Silvana Bazzoni Bartoli und Cecilia Bartoli, Kent Nagano, Janet Perry, Pauliina Tukiainen, Anne Le Bozec, Claudia Visca und Claudia Barainsky (Neue Musik). Darüber hinaus war sie 2023 Preisträgerin der Internationalen Sommerakademie Mozarteum und stand im

April 2025 als Halbfinalistin auf der Bühne des Concours international de musique de chambre in Lyon. Konzertant trat sie u.a. in W. A. Mozarts *Requiem*, G. F. Händels *The*

Choice of Hercules sowie H. Purcells *Fairy Queen* und Berlioz' *Les nuits d'Été* auf. Bereits während ihres Bachelors war sie solistisch in Hochschulproduktionen wie *Pierrot lunaire – Mondsüchtig* sowie als Sandrina in W. A. Mozars *La finta giardiniera* und in der Titelpartie von *Das schlaue Füchtlein* von L. Janáček zu erleben. In den Spielzeiten 2024/2025 und 2025/2026 stand sie am Theater für Niedersachsen in einer Neuinszenierung von W. A. Mozarts *Die Zauberflöte* als Papagena auf der Bühne. Seit der Spielzeit 2025/2026 studiert sie im Master Oper und Musiktheater der Universität Mozarteum in der Klasse von Kai Röhrig und Florentine Klepper sowie in der Gesangsklasse von Christoph Strehl.

Maksim Smirnov, Bariton



© Privat

Der in Moskau geborene Bariton Maksim Smirnov schloss im Jahr 2020 seine erste künstlerische Ausbildung am Schnittke Moscow State Institute of Music mit der Qualifikation „Vokalkünstler“ ab. Für seine weitere Ausbildung wechselte er an die Friedrich Gulda School of Music nach Wien und schloss 2025 im Fach „Klassischer Gesang“ in der Klasse von Nadiya Khaverko mit ausgezeichnetem Erfolg ab. In den Jahren 2020 und 2021 verkörperte er die Rolle des Papageno

in Mozarts *Die Zauberflöte* im AMADEI Moscow Music Theatre. Im August 2024 errang er den ersten Platz beim Vienna International Music Competition. 2025 debütierte er in Wien in der Rolle des Dr. Falke in Johann Strauss' *Die Fledermaus* in der Oper in der Krypta in Wien. Neben klassischer Musik sammelte er Erfahrung in Musicals, darunter *Mowgli* und *Pirates of the Caribbean* mit dem Musical Ensemble des Moscow Operetta Theatre. Seit dem Wintersemester 2025/26 studiert Maksim Smirnov Master Oper und Musiktheater an der Universität Mozarteum Salzburg in der Klasse von Kai Röhrig und Florentine Klepper sowie in der Gesangsklasse von Ildikó Raimondi.

Sarah Stach Villegas, Sopran



© Gundula Goecke

Sarah Stach Villegas wurde 2003 in Salzburg geboren und wuchs in Zürich auf. Sie studiert derzeit Gesang im Bachelorstudium an der Universität Mozarteum Salzburg bei Juliane Banse. Ihre musikalische Ausbildung begann im Pre-College Zürich bei Marcus Niedermeyr, wo sie erste solistische Auftritte absolvierte und zusätzlich durch die chorische Arbeit mit Marco Amherd wichtige Inputs erhielt. 2023 wurde sie mit dem 3. Preis des MKZ-Förderpreises

ausgezeichnet und trat solistisch im Rahmen des CONCERTO mit dem Orchester Stringendo14 auf. Frühe Bühnenerfahrungen sammelte sie als Mitglied des Kinderchors und als Statistin am Opernhaus Zürich. Weitere künstlerische Impulse erhielt sie in Meisterkursen bei Malin Hartelius sowie in der Zusammenarbeit mit Marcsi Harangi, Regisseurin an der Ungarischen Staatsoper Budapest. Aktuell widmet sich Sarah Stach Villegas mit großem Engagement ihren ersten Opern- und Konzertprojekten.

Julia Annina Stocker, Sopran



© Privat

Julia Annina Stocker, in Zürich geboren, kam durch ihre Eltern, beide klassische Sänger, schon in ihrer Kindheit mit klassischer Musik und Oper in Kontakt. Sie entwickelte früh ein breites musikalisches Interesse, spielte Klavier und Horn und sang in mehreren Chören, darunter dem Schweizer Jugendchor. Nach dem Gymnasium studierte sie zunächst Horn an der Zürcher Hochschule der Künste.

Für den Gesangs-Bachelor wechselte sie an die Hochschule der Künste Bremen, wo sie in der Klasse von Maria Kowollik und Alexandra von der Weth war. In Opernprojekten übernahm sie u. a. die Rollen der Fidalma (*Il matrimonio segreto*) und Helene (*Hin und zurück*). Seit Oktober 2025 setzt sie ihre Ausbildung an der Universität Mozarteum Salzburg im Master Oper und Musiktheater fort und singt dieses Semester La Ciesca in *Gianni Schicchi*.

Alice Teleki, Sopran



© Privat

Alice Teleki wurde 2005 in München geboren und ist ungarischer Herkunft. Dort aufgewachsen, erhielt sie bereits im Alter von elf Jahren ersten Gesangsunterricht. Von 2017 bis 2023 war sie Mitglied des Kinderchores der Bayerischen Staatsoper, wo sie früh solistische Erfahrungen in Konzerten sammeln konnte. In den Spielzeiten 2021-2023 übernahm sie an der Bayerischen Staatsoper die Rolle des Pepík in *Das schlaue Füchtlein* von Leoš Janáček unter der musikalischen

Leitung von Mirga Gražinytė-Tyla und in der Regie von Barry Kosky. Nach dem Abitur im Jahr 2023 begann sie eine zweijährige Gesangsausbildung am Bartók-Béla-Konservatorium in Budapest bei Mónica González. Seit Oktober 2025 studiert sie im Bachelorstudiengang Gesang an der Universität Mozarteum Salzburg in der Klasse von Christoph Strehl.

Claire Winkelhöfer, Sopran



Claire Winkelhöfer wurde 2003 geboren und erhielt im Alter von acht Jahren ihren ersten Gesangsunterricht. 2018 wechselte sie auf das Landesgymnasium für Musik Wernigerode, an welchem sie zuletzt Mitglied des Rundfunk-Jugendchores war. Es folgten zahlreiche Auftritte, bei denen sie auch als Solistin zu erleben war. Ab 2012 bis zu ihrem Schulabschluss im Jahr 2021 nahm sie jährlich am Wettbewerb Jugend

Musiziert in den Kategorien Gesang, Klavier und Geige teil und ist mehrfache Preisträgerin auf Regional-, Landes- und Bundesebene. Seit dem Wintersemester 2025/26 studiert sie Master Oper und Musiktheater an der Universität Mozarteum Salzburg in der Gesangsklasse von Andreas Macco sowie in der Opernklasse von Kai Röhrig und Florentine Klepper. 2024 sang sie die Partie der Barbarina in Mozarts *Le Nozze di Figaro* an der Universität Mozarteum in der Opernklasse von Gernot Sahler und Alexander von Pfeil. Noch im selben Jahr gab sie ihr Debüt beim Lehár-Festival Bad Ischl, bei welchem sie als Mizzi in Franz Lehárs *Der Sterngucker* zu erleben war. Im Dezember 2025 war sie als Bubikopf in *Der Kaiser von Atlantis* von Viktor Ullmann sowie als Procne in Simon Laks *L'Hirondelle inattendue* in der Klasse von Kai Röhrig und Florentine Klepper zu erleben. Zuletzt sang sie im Kulturzentrum Bergson in München die Rolle der Adele in der Operette *Die Fledermaus* von Johann Strauss unter der Leitung von Kai Röhrig.

Kai Röhrig, Musikalische Leitung



Der Dirigent Kai Röhrig ist seit dem Jahr 2014 als Professor und Musikalischer Leiter der Opernklasse an der Universität Mozarteum Salzburg tätig. Er studierte Dirigieren an der Kölner Musikhochschule und an der Universität Mozarteum Salzburg bei Michael Gielen. Er ist Träger der Bernhard-Paumgartner Medaille der Internationalen Stiftung Mozarteum. Als musikalischer Assistent arbeitete er bei den Bayreuther und den Salzburger Festspielen. Als Protégé von

Bernard Haitink war er beim European Union Youth Orchestra, bei der Sächsischen Staatskapelle Dresden und beim Concertgebouw Orkest in Amsterdam engagiert. Nach Stationen als Kapellmeister war Kai Röhrig Musikdirektor des Salzburger Landestheaters. Als Gastdirigent wirkte er u. a. an der Deutschen Oper am Rhein, an der Staatsoper Hannover und am Staatstheater am Gärtnerplatz München. Im Rahmen des Festivals zur Europäischen Kulturhauptstadt RUHR.2010 leitete er eine Produktion von H. W. Henzes Oper *Das Wundertheater*. Beim Young Singers Project dirigierte er bei der Salzburger Festspielen Produktionen von *Die Zauberflöte*, *Die Entführung aus dem Serail* und von *La Cenerentola*. Kai Röhrig dirigierte zahlreiche

bedeutende Sinfonieorchester, darunter das Mozarteum-Orchester Salzburg, das Deutsche Sinfonieorchester Berlin, das koreanische KBS-Symphony-Orchestra, das Slowenische Radio-Sinfonie-Orchester, die Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz, die Nürnberger Symphoniker, die Düsseldorfer Symphoniker und die Neue Philharmonie Westfalen.

Florentine Klepper, Szenische Leitung *Suor Angelica*



Florentine Klepper studierte Schauspiel- und Opernregie in Zürich und München. Seit 2004 arbeitet sie an renommierten deutschsprachigen Theatern und Opernhäusern wie u. a. der Oper Frankfurt, der Staatsoper Stuttgart, der Semperoper Dresden, der Oper Graz, dem Theater Freiburg, den Salzburger Osterfestspielen, dem Deutschen Schauspielhaus Hamburg und den Staatstheatern Stuttgart und Karlsruhe. 2018 gab sie an der Opéra de Dijon ihr Debüt in

Frankreich. Im Schauspiel war sie von 2009 bis 2011 Hausregisseurin am Theater Basel. Ihr Interesse im Musiktheater gilt sowohl dem klassischen Repertoire als auch der zeitgenössischen Musik. Sie inszenierte auf Festivals wie aDevantgarde und der Münchner Biennale und setzte u. a. Musiktheater-Uraufführungen von Felix Leuschner und Jörg Widmann in Szene. Seit 2024 ist Florentine Klepper Univ.-Prof.ⁱⁿ für Musikdramatische Darstellung an der Universität Mozarteum Salzburg. In der Spielzeit 2025/26 hat sie neben G. Puccinis *Suor Angelica* an der Universität Mozarteum auch die Uraufführungen von B. Frankes *Coming up for air* an der Oper Leipzig und *Codeborn* von Z. Ali bei der Münchner Biennale inszeniert.

Volker Wahl, Szenische Leitung *Gianni Schicchi*



Volker Wahl studierte Theaterwissenschaft und Germanistik in Wien, danach war er als Regieassistent an der Volksoper Wien tätig und machte eine Schauspielausbildung in Wien und Los Angeles. 1996-2012 war er festes Ensemblemitglied am Schauspielhaus Salzburg, seit 2012 ist er freischaffender Schauspieler und Regisseur und arbeitete u.a. bei den Salzburger Festspielen, am Opernhaus Rom, bei der Mailänder Scala, an den Vereinigte Bühnen Bozen, bei der

Bühne Baden oder am Lehárfestival Bad Ischl. Er arbeitete u.a. mit Peter Stein, Alvis Hermanis, Simon Stone, Christine Mielitz, Riccardo Muti, Ingo Metzmacher und Franz Welser-Möst zusammen. Seit 2018 lehrt er an der Universität Mozarteum Musikdramatische Gestaltung, Auftrittstraining, Schauspiel und Improvisation.

Valentina Vorwahnler, Bühne



Valentina Vorwahnler, 1998 in Wien geboren, absolvierte dort ihre Ausbildung an der Modeschule Hetzendorf mit Schwerpunkt Mode- und Produktdesign. Sie ist gelernte Damen- und Herrenschneiderin. Erste praktische Erfahrungen im Bereich Theater und Film sammelte sie in der Semperoper Dresden, im Theater in der Josefstadt sowie bei der Filmproduktion *Der Mann aus dem Eis* von Amour Fou Films. Eigene Kostümbilder entwarf sie 2021 für die Produktion *Der Reigen* nach Arthur Schnitzler des Theatervereins Il Salottino sowie bei *Ein Floh im Ohr* für den Theatersommer in Wolfpassing. Weitere Bühnenarbeiten folgten im Rahmen ihres Studiums der Szenografie an der Universität Mozarteum, etwa für die Kurzoperette *L'ècosystème humain?* und die Studieninszenierung *Ojo Don, der Spottvogel von Sevilla* unter der Regie von Calixto María Schmutter.

Lena Matteredne, Kostüm *Suor Angelica*



Lena Matteredne wurde 1997 in München geboren. Im Herbst 2022 begann sie ihr Diplomstudium für Bühnen- und Kostümbild an der Universität Mozarteum Salzburg in der Klasse von Henrik Ahr. An der Universität Mozarteum arbeitet sie an diversen Opernprojekten, die in Salzburg aufgeführt wurden und werden. Zudem begleitet sie fernab der Universität als Szenen- und Kostümbildnerin Filmproduktionen.

Christina Winkler, Kostüm *Gianni Schicchi*



Christina Winkler studiert Bühnen- und Kostümgestaltung an der Universität Mozarteum Salzburg. Im Laufe ihres Studiums war sie bereits an zahlreichen Produktionen beteiligt und konnte vielfältige Erfahrungen sammeln. Unter anderem arbeitete sie im Kostümteam für *Am Königsweg* unter der Regie von Volker Lösch sowie an mehreren Produktionen im universitären Kontext. In ihrer künstlerischen Praxis experimentiert sie gerne mit Materialien, um ihre Werke auf besondere Weise erfahrbar und vergnüglich zu machen. So erschafft sie immer wieder neue Atmosphären sowohl im Bühnenraum und im Kostümbild.

Heiko Voss, Dramaturgie



Heiko Voss studierte Dramaturgie, Musikwissenschaft und Neuere deutsche Literatur an der Münchener Ludwig-Maximilians-Universität sowie an der Bayerischen Theaterakademie August Everding. Er war Stipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes und begleitete als Dramaturg bereits zu Studienzeiten die Spielfilmproduktion *Das Zimmer im Spiegel*. Heiko Voss arbeitete als Dramaturg am Theater Heidelberg und am Salzburger Landestheater. Seit der Spielzeit 2011/12 ist er Dramaturg am Theater Freiburg. Als Lehrbeauftragter unterrichtete er u. a. an der Ludwig-Maximilians-Universität München, der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, der Akademie für Darstellende Kunst Baden-Württemberg und der Hochschule für Musik Freiburg. Seit dem Wintersemester 2022/23 hat er einen Lehrauftrag an der Universität Mozarteum Salzburg inne. Gastengagements als Produktionsdramaturg führten ihn an die Münchener Biennale für neues Musiktheater und ans Konzert Theater Bern.

Impressum

Aufführungsrechte

Mit freundlicher Genehmigung von
UNIVERSAL EDITION AG, Wien, in Vertretung von Casa Ricordi, Milano

Danksagung

Wir bedanken uns herzlich bei Ambrogio Maestri für die Masterclass „Gianni Schicchi & Suor Angelica“ mit unserem Ensemble im April 2026.

Redaktion

Magdalena Croll, Kyung Hwa Kang, Kai Röhrig, Heiko Voss

Fotos

Wilfried Hösl

CONTENT
WARNUNG



Alle Angaben basieren auf den in der Abteilung für PR & Marketing eingegangenen Programmvorlagen.
Änderungen vorbehalten.